

VORWORT

Als ich im Jahr 1976 zum ersten Mal das Museo Archeologico Nazionale delle Marche in Ancona besuchte, um für meine Dissertation die dort verwahrten Negauer Helme aufzunehmen, fiel mir die gewaltige Menge an eisenzeitlichen Grabfunden auf. Als junger Helmforscher war man von der Fülle in den Depots dieses Museums mehr als beeindruckt, obwohl damals die Funde von Belmonte Piceno noch als verschollen galten und die Funde aus der früheren Dauerausstellung wegen des Erdbebenschadens von 1972 verpackt und damit für mich nicht zugänglich waren. Die Region Marche erlebte in der älteren Eisenzeit offensichtlich eine Blütezeit, die sich in einem enormen Reichtum an hochwertigen Grabbeigaben niederschlug. Seit dem 19. Jahrhundert wurde eine Vielzahl von Gräberfeldern mit reichen Beigaben ausgegraben, aber unglücklicherweise unterblieb die Publikation der Funde und ihrer Kontexte. Schon in den 1970er-Jahren erschien es für mich äußerst erstrebenswert, ein Forschungsprojekt zur Eisenzeit im Picenum in Kooperation mit der Soprintendenza in Ancona zu etablieren. Es dauerte aber mehrere Jahrzehnte, bis es möglich war, diesen Wunsch in die Tat umzusetzen.

Über die Vermittlung von Fabio Milazzo, dem Leiter der Restaurierungswerkstätten der Soprintendenza Archeologia, Belle Arti e Paesaggio delle Marche in Ancona, der damals auch für das Museo Archeologico Nazionale zuständig war, konnten erste Kontakte zum Museo Archeologico Nazionale in Ancona aufgenommen werden. Das erste gemeinsame Projekt betraf 2012 den steinernen Kopf aus Numana, der im Museo Archeologico Nazionale in Ancona aufbewahrt wird. Man wollte den Kopf gerne auch im Antiquarium Statale in Numana präsentieren, und deshalb fertigte das Römisch-Germanische Zentralmuseum – ab 2023 Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA) – auf Wunsch der italienischen Kollegen eine Kopie dieses herausragenden Bildwerkes an, die heute im Antiquarium in Numana ausgestellt wird.

Im gleichen Jahr boten das Museo Archeologico Nazionale und die Soprintendenza dem RGZM an, das erst kürzlich wieder aufgefundene Material aus dem Gräberfeld von Belmonte Piceno aufzuarbeiten. Joachim Weidig, der schon bei der Bearbeitung des Gräberfeldes von Bazzano in den Abruzzen und von Spoleto in Umbrien viel Erfahrung in der Kooperation mit italienischen Institutionen gesammelt hatte, sollte die Untersuchungen übernehmen. Wir taten uns mit Prof. Dr. Christoph Huth vom Institut für Archäologische Wissenschaften der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau zusammen und beantragten 2015 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) das Projekt »Belmonte Piceno (Marken, Italien). Materialstudien, Rekontextualisierung und geophysikalisch-topographische Untersuchungen zur Siedlung und zum eisenzeitlichen Gräberfeld«, das positiv beschieden wurde.

Da die Kooperation zwischen dem RGZM und dem Museo Archeologico Nazionale und der Soprintendenza in Ancona recht reibungslos ablief, beschlossen wir, gemeinsam ein weiteres Forschungsprojekt zu initiieren. Von italienischer Seite war man an einer Bearbeitung des »Circolo delle Fibule« interessiert, der einen kleinen Ausschnitt der großen Nekropole rund um die Städte Numana und Sirolo bildete, die peu à peu seit dem Zweiten Weltkrieg ausgegraben wurden. Ein wesentlicher Vorteil dieser 1970 ausgegrabenen Gräbergruppe war, dass die Restaurierung der Fundobjekte weit fortgeschritten war und die noch fehlenden Objekte zeitnah in den Werkstätten und Laboratorien in Mainz und Ancona konserviert werden konnten. Der durch einen Kreisgraben abgegrenzte Circolo umfasst neun Bestattungen aus der Zeit zwischen der zweiten Hälfte des 7. und der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Besonders auffällig war die enorme Fülle an Fibeln in den weiblichen Bestattungen: In Grab 2 wurden 400 Fibeln entdeckt – eine schier unvorstellbare Menge an Gewandverschlüssen für einen Eisenzeitforscher, der in Mitteleuropa tätig ist und im Extremfall mit maximal zehn Fibeln pro Grab zu tun hat. Aber der »Circolo delle Fibule« enthielt nicht nur reiche

Frauenbestattungen, sondern auch reiche Kriegergräber, deren Waffenausstattungen einen tiefen Einblick in die Entwicklung des Kriegswesens erlauben. Darüber hinaus enthielten auch die Kriegergräber eine große Anzahl an Fibeln – in Grab 7 fanden sich immerhin ca. 70 Exemplare –, die zwar nicht an die Frauengräber herankommt, aber dennoch weit über das funktional Notwendige hinausgeht. Dieser Fibelmasse verdankt der »Circolo delle Fibule« letztendlich auch seinen Namen. Es sei nur am Rande vermerkt, dass anhand der Funde aus dem »Circolo delle Fibule« auch weitreichende Kulturkontakte nachgewiesen werden können: Beispielhaft sei auf die bronzene Vogelkopffibel aus Grab 9 verwiesen, die Kontakte zum Westhallstattkreis nach Südwestdeutschland und Ostfrankreich belegt.

Die Aufarbeitung des Circolos wurde Giacomo Bardelli übertragen, und die Fritz Thyssen Stiftung übernahm 2015 dankenswerterweise die Finanzierung dieses Projektes, das innerhalb des RGZM im Forschungsfeld »Kulturkontakte« Aufnahme fand. Die dabei von Giacomo Bardelli erzielten Ergebnisse sind Inhalt der 163. Monographie des RGZM.

Mit der Bearbeitung des »Circolo delle Fibule« war die Kooperation zwischen Ancona und Mainz noch nicht erschöpft, denn es folgte 2018 noch ein weiteres, sehr viel Aufsehen erregendes Forschungsprojekt: die Bearbeitung der »Tomba della Regina« von Sirolo-Numana, eines der reichsten Grabkomplexe des Picenums aus dem späten 6. Jahrhundert v. Chr., der zu den Schlüsselfunden der Vorgeschichte Europas zählt. Auch in diesem Fall übernahm Giacomo Bardelli die wissenschaftliche Aufarbeitung.

Aber wir wollen hier nicht zu weit vorausgreifen, denn an dieser Stelle gilt es, das Buch zum »Circolo delle Fibule« vorzustellen. Es ist die erste vorgelegte wissenschaftliche Monographie, die im Zuge der Kooperation zwischen Mainz und Ancona entstanden ist, und ich hoffe, es werden noch weitere folgen.

An dieser Stelle möchte ich auch die Gelegenheit nutzen, um mich bei meinen italienischen Kolleginnen und Kollegen Nora Lucentini, Fabio Milazzo und Stefano Finocchi von der Soprintendenza Ancona und Nicoletta Frapiccini vom Museo Archeologico Nazionale in Ancona für die stets offen angebotene und hilfreiche Unterstützung herzlich bedanken, ohne die die Kooperation zwischen Mainz und Ancona nicht zustande gekommen wäre. In den Dank mit einschließen möchte ich auch Joachim Weidig und Giacomo Bardelli, die die deutsch-italienische Kooperation im Alltagsgeschäft gestalteten.

Markus Egg

*Ehemaliger Direktor der Vorgeschichtlichen Abteilung
und Leiter der Werkstätten des RGZM*